

Erst. tgl. Morg. 7 Uhr. Inletals  
werden bis Abends 6, Sonnt.  
bis Mittags 12 Uhr angenom-  
men in der Expedition:  
Marienstraße 18.

Abonnement vierteljährlich 20 Rgr.  
bei unentgeltlicher Lieferung in's  
Haus. Durch die Post viertel-  
jährlich 22 Rgr. Einzelne Num-  
mern 1 Rgr.

# Dresdner Nachrichten

## Tageblatt

für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredacteur Theodor Drobisch.

No. 94. Sonnabend, den 4. April 1863.

Anzeigen i. dies. Blatte, das zur Zeit in 7300 Exempl.  
erscheint, finden eine erfolgreiche Verbreitung.

Dresden, den 4. April.

— Es ist bereits an anderer Stelle erwähnt, wie der seit Jahresanfang hier bestehende „Handelwissenschaftliche Verein“ theils in den jede Woche regelmäßig einmal stattfindenden Vortragsabenden, theils in den ebenfalls allwöchentlich stattfindenden Discussionen über kaufmännische Fragen seinen Mitgliedern eine lange vermischte Gelegenheit geistiger Unterhaltung und Ausbildung bietet. Das fortwährende Wachsen des Vereins (jetzt circa 180 Mitglieder), ebenso wie der zahlreiche Besuch der Mitglieder an Discussion- und Vortragsabenden zeigen am Besten, wie sehr ein solcher Verein Bedürfnis war. In letzterer Beziehung der Vorträge der Herren Dr. Referstein über das Handelsinteresse in culturhistorischer Bedeutung, Dr. Kentsch über den deutsch-französischen Handelsvertrag, Hr. Mühlhans aus Mühlhausen über die Handelskrisis von 1857, Hr. Dr. Fleck's über die Fortschritte der Chemie in ihrer Bedeutung für Handel und Gewerbe, des Herrn Adv. Hippe über Concursrecht, und des Herrn Oberlehrer Friedrich über das Wiedererwachen der Literatur im 17. Jahrhundert kurz gedenkend, verweilen wir etwas länger bei dem durch seine Beziehungen zur Gegenwart interessanten Vortrage des Herrn Gymnasiallehrer Dr. Sulzsch über das Münzwesen des Alterthums. Der Redner theilte zunächst mit, wie bei den neueren Forschungen bei Ninive zwei Gewichte gefunden worden, ein größeres aus Bronze, einen Löwen vorstellend, und ein anderes, die Hälfte des vorigen wiegend, aus Marmor, eine Ente vorstellend, auf denen in Keilschrift außer den Königsnamen höchst sorgfältig auch das Gewicht angegeben worden, also Normalgewicht. Jenes Gewicht, gewissermaßen der assyrische Centner, sei nun Einheit für die Münzprägung gewesen, und zwar in ältester Zeit das größere, später das kleinere beider Gewichte. Jener assyrische Centner sei nämlich eingetheilt worden in 60 Pfunde, das Pfund wieder in 60 Theile, am Besten Drachmen zu nennen. Die älteste Goldmünze war  $\frac{1}{2}$  des Pfundes, so daß auf den assyrischen Centner 3600 Goldmünzen, eine Vereinerung des Decimal- und Duodecimalsfußes, ausgeprägt wurden. Die Perser, an welche die Weltherrschaft nach den Assyrern kam, prägten nach dem kleinern Centner, ihre Goldmünzen waren also die Hälfte von den assyrischen Goldmünzen, Dareikos (Dariusd'or) genannt, ungefähr  $\frac{1}{2}$  Thaler. Die Goldwährung, wie überhaupt allein für ein Weltreich geeignet, herrschte bei ihnen vor, das Silber wurde also nach dem Golde abgeschätzt. Während aber seit 1851 bei uns das Gold circa  $15\frac{1}{2}$  Mal soviel Werth hat als Silber, hatte nach der persischen Münzordnung das Gold nur den 10fachen Werth des Silbers. Bald änderte sich aber das Verhältniß in das von 13 zu 1 und die persischen Könige gaben ihm einen Rassenkurs (höher als im Handel). Die Griechen gebrauchten fast nur Silber. Ihre reichen Silberbergwerke und ihre staatliche Zersplitterung erklären das. Der wichtigste Münzfuß, der von Athen, erlitt unter Solon eine bedeutende Aenderung, indem zur Beseitigung einer staatsgefährlichen Uebermacht der Geld-

aristokratie ein  $27\frac{1}{2}$  geringerer Münzfuß, der in Silber dem persischen in Gold entsprach, eingeführt, und den Schuldnern die Abschüttelung ihrer Schuldenlast (Seisachthie) durch Rückzahlung ihrer Schuld in dem geringeren Münzfuß ermöglicht wurde. Die attische Silberdrachme entsprach ungefähr dem Franc, außerdem wurden 4-Francstücke, Tetradrachmen, geprägt. Als nun der halbgricchische König von Macedonien, Philipp, seine Pläne zur Eroberung von Persien vorbereitete, prägte er den persischen Dariusd'ors entsprechende Philippd'ors, und so finden wir dann in dem unter seinem Sohne Alexander in der persischen Militärdespotie geltenden Münzfuß, wo nebeneinander Goldmünzen und Silbermünzen, 20 von letzteren im Werthe gleich einer der ersteren, schon das Vorbild des französischen Münzfußes von 20 Franken auf den Napoleonsd'or. Auch in Rom, an welches von Griechenland die Weltherrschaft überging, bezeichnet die Aenderung des Münzfußes stets eine bedeutende Aenderung der Machtstellung nach Außen und des staatlichen Lebens im Innern. Von dem Tauschmittel des Viehes in der alten Landstadt Rom (daher Geld pecunia von pecus) kam man unter dem Könige Servius Tullius zum Kupfer, das man in Barren von 5 Pfund zuwoog, außerdem in kleineren gegossenen gestempelten Stücken verwendete. Unter den Decembirn wurden die ersten Münzen, das römische Pfund ( $\frac{1}{2}$  des unfrigen) eingeführt, daneben die Unze,  $\frac{1}{2}$  des Pfundes. Der Staat garantierte nur Gewicht und Feinheit des Metalles. Es wurde Silber ausgeprägt, der Denar, ziemlich eine attische Drachme, also 1 Frank, außerdem  $\frac{1}{2}$  des Denar, Sesterz, also ca. 1 Real. Zur Zeit der punischen Kriege, als Rom die Herrschaft über Italien an sich riß, wurden mit der Erringung der Weltherrschaft Goldmünzen eingeführt, nach Art der persisch-macedonischen, nur etwas niedriger (=  $7\frac{1}{2}$  Thlr.), und zwar bei dem großen Umfange des Handels, dem noch kein Papiergeld und keine Wechsel dienten, in ungeheuren Mengen geprägt unter dem Namen aureus. Im 3. Jahrhundert verfiel mit dem Reiche auch das Münzwesen, Gold wurde regellos geprägt, Silber gar nicht, man griff zu dem Münzbetrug, Kupfermünzen in Silber aufzufieden, der Staatsbankrott brach aus. Constantin prägte dann Goldstücke aus im Werthe von ca. 4 Thlrn., solidus (der Name in soldo, sou erhalten) und von diesen stammen die Dukatener her.

— Wir werden um Aufnahme des Nachstehenden ersucht, dem wir um so williger die Spalten unseres Blattes öffnen, da wir schon längst vielfach angegangen worden sind, eine Gelegenheit vor das Forum der Deffentlichkeit zu bringen, welche von so großem Interesse ist. „Der Stolz und die Bierde Dresdens ist jedenfalls der große Garten, dem Einheimische wie Fremde ihre Aufmerksamkeit und Wohlwollen in hohem Grade zuwenden. Unter der Aufsicht des Herrn Rentammann Raumborf und Leitung des Hofgärtners, der dem Garten an geeigneten Stellen einen so herrlichen Blumenflor angebeihen läßt, gehört dieses wunderbar schöne Wald-, Wiesen- und Blumenland zu den Annehmlichkeiten der Residenz und die